

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

11.10.1903 (No. 279)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 11. Oktober.

№ 279.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telefonanschl. Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufspreise: die gewöhnliche Portzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bahnwärter Paul Garder auf Wartstation Nr. 155 der Schwarzwaldbahn die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten königlich preussischen Beamten und Beamten der Stadt Köln, sowie sonstigen Personen die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

A. vom Orden vom Röhrling Löwen:

1. das Kommandeurkreuz I. Klasse:
dem Regierungs-Präsidenten von Balan und dem Oberbürgermeister Becker in Köln;

2. das Kommandeurkreuz II. Klasse:
dem Geheimen Kommerzienrat Gustav Michels, dem Polizei-Präsidenten Wegmann und dem Bankier Eduard Freiherr von Oppenheim daselbst;

3. das Ritterkreuz I. Klasse:
dem Kaufmann und Stadtverordneten Josef Stelzmann und dem Stadtverordneten Justizrat Karl Trimborn in Köln,

dem Bildhauer Franz Dorrenbach in Charlottenburg, dem Bankier Karl Deichmann, dem Beigeordneten Philipp Brugger, dem Stadtverordneten Rentner Karl Mann, dem Stadtbaurat Karl Steuernagel, dem Polizei-Inspektor Kaup und dem Kriminal-Polizei-Inspektor Wiedermann in Köln;

4. das Ritterkreuz II. Klasse:
dem Marktinspektor Heinrich Schneider, dem Polizeikommissar Winterfeldt und dem Kriminalkommissar Bliemel in Köln;

B. das Verdienstkreuz vom Röhrling Löwen:

dem Gartengehilfen Arnold Müller in Köln;

C. die silberne Verdienstmedaille:

den berittenen Schutzleuten Terstegen und Mönch,

den Schutzleuten Throbock und Bianchi, sowie dem Stadtdiener Richard Schmidt in Köln.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Sekretär beim Verwaltungsgerichtshof, Oberamtmann Friedrich Sauerbeck, auf sein untertänigstes Ansuchen auf 1. November d. J. bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 2. Oktober d. J. wurden Stationsverwalter Stephan Steiger in Pfullendorf unter Ernennung zum Güterexpeditor nach Karlsruhe, Stationsverwalter Gustav Lindenlaub in Schwabenreuth nach Pfullendorf und Betriebssekretär Johann Gas bei der Zentralverwaltung nach Schwabenreuth versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutsch-Englisches.

SRK. Berlin, 9. Oktober.

Er habe beträchtliche Achtung vor dem deutschen Volke als der wissenschaftlichsten Nation der Welt, hat Herr Chamberlain in Greenock gesagt. Ein gutes Wort! Aber gerade vor den Wunsch hat, daß ähnliche ihm folgen mögen, muß sich hüten, das zarte Pflänzchen einer veränderten Sinnesart fassenweise mit Lob und Zustimmung zu begießen. Die Erkenntnis, daß ein besseres Verhältnis zum deutschen Vetter geschäftlich und politisch Vorteile

hat, die sich auf die Dauer nicht übersehen lassen, muß in England selbst wieder auflieben. Von dem, was deutsche Stimmen über den Kanal rufen, wird noch immer jede Kritik als Ausdruck des Hasses, jedes Wort der Anerkennung als Beweis unserer Schwäche und Anlehnungsbedürftigkeit verwertet.

Es ist bekannt, daß Herr Chamberlain seine Leute hat, die für ihn im deutschen Blätterwald auf unfreundliche Artikel Jagd machen. Der englische Staatsmann braucht solche Anfeindungen zur Propaganda für seine Zollpolitik. Bisher hat ihm indessen unsere Presse nur wenig Stoff von der erwünschten Sorte geliefert, und hoffentlich bleibt es bei dieser kalblütigen Zurückhaltung. Andererseits darf man nicht vergessen, daß Frankreich es sich in London nicht bloß gute Worte kosten läßt, um einen Umschwung in der dortigen Stimmung gegen uns zu verhindern oder doch möglichst lange aufzuhalten. Die Vergiftung der deutsch-englischen Beziehungen, die neben einigen natürlichen Ursachen auch manche künstlichen hat, bedeutet für die französische Diplomatie einen Gewinn, den sie nicht bloß als eine zufällige und vorübergehende Gunst der Umstände betrachten möchte. Das charakteristische Echo, das die wohlgemeinte, aber falsch stilisierte und inszenierte Kundgebung Mommens gerade in der Pariser Presse gefunden hat, sollte nicht wirkungslos verhallen. Selten ist das Bedürfnis Frankreichs nach einer fortschreitenden deutsch-englischen Entfremdung so grell beleuchtet worden, wie durch diesen naiven Selbstverrat seiner publizistischen Wortführer.

Parlamentarisches aus Bayern.

München, 9. Oktober.

Daß der Ausgang der Pfalzbahn-Debatte auf keiner Seite befriedigen werde, war vorauszusehen. In einem Teile des Zentrums macht sich das Unbehagen bemerkbar, das Meinungsverschiedenheiten innerhalb einer Partei, wenn sie an das Licht der Öffentlichkeit treten, immer hervorbringt. Die liberale Presse macht im großen Ganzen kein Hehl aus der Verstimmung, die die Sinausschiebung des Verstaatlichungstermins in weiten Kreisen der liberalen Partei hervorgerufen hat. Nicht überall werden die finanziellen Gründe, welche den Ablehnungsschluß der Regierung gezeitigt haben, als stichhaltig angesehen; die „Allgem. Ztg.“ spricht gewiß eine Wahrheit aus, wenn sie betont, daß die Regierung in den dreitägigen Debatten einen bedeutend leichteren Stand hätte haben können, wenn sie die Verzögerung in der Verstaatlichungsaktion hauptsächlich mit den bevorstehenden organisatorischen Veränderungen in der Verwaltung der Staatsbahnen, dem provisorischen Charakter der Leitung des Eisenbahnwesens durch den gegenwärtigen Ministerpräsidenten und dem in absehbarer Zeit zu erwartenden Rücktritt des Finanzministers begründet haben würde. Aber ganz abgesehen davon, daß die Frage, ob die Regierung einen leichten oder verhältnismäßig schwereren Stand bei Kammerberatungen hat, nicht wesentlich ist, kann doch nicht bezweifelt werden, daß im Anschluß an eine solche Begründung die Debatte über den Wechsel im Ministerpräsidium sofort aufgenommen worden wäre — ausbleiben wird sie ja doch nicht — und daß die finanziellen Gründe, die ja doch hätten ins Feld geführt werden müssen, ein gut Teil ihrer Schwerkraft eingebüßt hätten, weil die politische Seite der Debatte die wirtschaftlichen Darlegungen zurückgedrängt haben würde. Man kann es begreifen, daß, wie der Entschluß der Regierung, so auch der Gang der Kammerhandlungen in der Pfalz wenig Befriedigung hervorgerufen hat; es will uns aber scheinen, daß der Ministerpräsident die Sachlage zutreffend gekennzeichnet hat, wenn er gewisse Hinweise auf politische Sonderblindelebungen der Pfälzer nicht tragisch nahm. Ueberdies kann ihnen die Zusicherung genügen, daß die Regierung von dem ihr zustehenden Verstaatlichungsrechte sofort Gebrauch machen will, wenn durch dessen Sinausschiebung eine Unsicherheit entstehen sollte.

Die allgemeine Vorberatung des Gesetzesentwurfs über die Grundwertabgabe, die mit dessen Ueberweisung an einen besonderen Ausschuss endete, vollzog sich ziemlich rasch. Bekanntlich hat die Kammer der Abgeordneten mit Beschlüssen vom 21. Juni 1900 und 14. Juli 1902 eine höhere Besteuerung derjenigen Grundstücke angeregt, die nach ihrer Lage oder aus anderen Gründen einen den Wert landwirtschaftlicher Grundstücke (Mit einer Beilage.)

erheblich übersteigenden Wert repräsentieren. Es handelt sich einfach um eine wirksame Besteuerung der Grundstückspekulation mit ihren oft unverhältnismäßigen, sprunghaften Wertsteigerungen. In Preußen besteht bereits seit einiger Zeit eine ähnliche Steuer als Gemeindesteuer, in Württemberg ist sie jüngst eingeführt worden. In der Debatte sprach zunächst Zentrumsabgeordneter Dr. Zager, der sich zwar Gutes vom Gesetzesentwurf verspricht, ihn aber noch nicht als ausreichend erachtet. Der liberale Abg. Neurer hätte eine wirksamere Durchführung des Kammerbeschlusses, bezüglich Einführung einer Grundwertsteuer, gewünscht; man hätte den Gemeinden den ganzen Steuerbetrag überlassen sollen, statt, wie es die Regierung vorschlägt, nur die Hälfte. Sollte der Entwurf der erste Schritt auf dem Wege zur Einführung einer allgemeinen Grundwertsteuer an Stelle der bestehenden Ertragssteuer sein, so müsse betont werden, daß man in einer allgemeinen Grundwertsteuer einen gerechten Ausgleich der bestehenden steuerlichen Ungleichheiten nicht erblicken könne. Ein solcher Ausgleich könne nur durch Einführung einer allgemeinen progressiven Einkommensteuer mit einer ergänzenden Vermögenssteuer erfolgen. Der Sozialdemokrat Segitz erklärte das Einverständnis seiner politischen Freunde mit dem Gesetzesentwurf. Auch er will den ganzen Steuerertrag den Gemeinden überwiesen sehen, die einen Ersatz für den für 1910 vorgesehenen Ottorausfall brauchen. Der Abg. Sartorius ist für den Entwurf, wenn der Ertrag der neuen Steuer den Gemeinden überlassen wird. Der Staat solle das ausführende Organ sein und sich für den Vollzug mit 10 Proz. der Erträge der neuen Steuer begnügen. Alles übrige solle den Gemeinden überlassen bleiben. Er begrüße diese Vorlage namens der liberalen Vereinigung auch in dem Sinne, daß sie ein weiterer Schritt zur allgemeinen progressiven Einkommensteuer ist. Der Abg. Beckh erklärte sein Einverständnis namens der Freisinnigen Vereinigung und der Abg. Schirmer (Zentr.) sprach den Wunsch aus, daß ein Teil des Ertrages auch auf Ermäßigung anderer, zu harter Steuern oder zur Durchführung eines Wohnungsgesetzes verwendet würde.

Die Antwort des Ministers des Innern auf die Interpellation, die Sicherheit in den Warenhäusern betreffend, ist bereits in Nr. 278 der „Karlsruh. Ztg.“ mitgeteilt. In der heutigen Sitzung beantwortete der Minister die Interpellation über die Gefahren des Automobilverkehrs. Er erklärte, die Regierung habe sich von jeher mit der Frage beschäftigt, wie die Gefahren des Automobilverkehrs eingeschränkt werden könnten. Obgleich Verhandlungen darüber schwebten, ob nicht Vereinbarungen unter den Bundesregierungen behufs Erlassung tunlichst gleichartiger Vorschriften in den einzelnen Bundesstaaten wünschenswert seien, habe die bayerische Regierung gleichwohl am 7. Mai 1902 oberpolizeiliche Vorschriften für ganz Bayern erlassen. Die Hauptpunkte dieser Vorschriften stimmten im allgemeinen mit den in den anderen Staaten bestehenden Vorschriften überein und wichen namentlich von den württembergischen, badischen und Elsaß-Lothringischen Vorschriften nur unerheblich ab. Diese Vorschriften seien im allgemeinen als hinreichend zu erachten. Gegen Uebertretungen derselben, namentlich, was die Schnelligkeit desfahrens angehe, werde mit aller Strenge eingeschritten werden. Die Distrikts- und Ortspolizeibehörden seien im Bedarfsfalle zum Erlaß weiterer Vorschriften ermächtigt. Den Ausführungen des Ministers gegenüber sprachen sich die Redner aller Parteien in dem Sinne aus, daß die bestehenden Vorschriften nicht ausreichten. Von mehreren Seiten wurde betont, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Automobilverkehrs nötig sei. Das Haus vertagte sich sodann bis Dienstag. Auf der Tagesordnung steht die Vorbereitung der Landtagswahlnovelle.

Die ungarische Krise.

Budapest, 8. Oktober.

Die Beunruhigung aller politischen Kreise über die sich in die Länge ziehende Krise erreichte heute einen selten beobachteten Höhegrad. Selbst diejenigen Persönlichkeiten des Parlaments, welche gewöhnlich als gut unterrichtet angesehen werden, sind vollständig desorientiert über die Vorgänge der letzten Tage in Wien, insbesondere über die Einzelheiten der Audienz des Herrn v. Seill beim Kaiser. Dieser ist heute um 2 Uhr nachmittags aus

Wien hierher zurückgekehrt und begab sich in den Klub der liberalen Partei, wo das zur Ausarbeitung des militärischen Programms entsendete Komitee nach dreitägiger Unterbrechung um 5 Uhr nachmittags sich wieder zu einer Sitzung versammelte. Während heute in verschiedenen hiesigen und Wiener Blättern wohl ein Duzend Interviews mit Herrn v. Szell erschienen sind, obgleich derselbe jede Äußerung über seine gestrige Audienz mit der größten Hartnäckigkeit verweigerte, war in anderen Journalen die Mitteilung enthalten, daß Herr v. Szell die heutige Sitzung des Programmkomitees gewissermaßen mit einer feierlichen Deklaration, zum mindesten aber mit einer ausführlichen Mitteilung über seine Audienz beim Kaiser eröffnen werde. Nichts von all dem ist geschehen. Die Beratungen des Programmkomitees wurden in der herkömmlichen Weise eröffnet und fortgesetzt, als ob seit seiner letzten Sitzung gar nichts geschehen wäre. Während man gerade nach der gestrigen Audienz des Herrn von Szell, nachdem dieselbe ohne praktische Folge für die Lösung der Minister- und Parlamentskrise geendet hatte, allgemein geneigt war, den Schwerpunkt der Situation in die Beratungen dieses Komitees zu verlegen, zeigte sich nach der heutigen Sitzung desselben ein vollständig verändertes Bild. Die Kommission hatte zwar beschlossen, morgen ihre Beratungen fortzusetzen, allein es wurde schon heute bekannt, daß sodann wieder eine Pause von mehreren Tagen in den Verhandlungen derselben eintreten werde. Gerade dieser Umstand war es, welcher im Schoße der liberalen Partei die Beunruhigung aufs höchste steigerte. Es kam sogar, wie aus dem Klub der liberalen Partei verlautet, zu ziemlich erregten Auseinandersetzungen hierüber.

Der gegenwärtige Zustand erscheint allen politisch Denkenden und Fühlenden auf die Dauer unerträglich. Der leitende Gedanke aller maßgebenden Kreise und Politiker ist der, daß die absolute Notwendigkeit vorhanden sei, eine verantwortliche Regierung zu bilden, wenn schon aus keinem anderen Grunde, so deshalb, damit ein verantwortlicher Vertrauensmann der Krone zwischen dieser und dem Programmkomitee der liberalen Partei, eventuell auch dem Parlament die vermittelnde Stelle übernehme. Man erwartet daher schon für die nächsten Tage neuerliche Berufung zum Kaiser. Es ist der gouvernementale Gedanke an sich, der heute allen einsichtigen Politikern Ungarns die Notwendigkeit vor Augen führt, vor allem mit der größten Beschleunigung eine konstitutionelle, verantwortliche und verfassungsmäßige Regierung zu bilden. Die politische Seite einer Kabinettsbildung tritt fast schon in den Hintergrund; die Verwaltung ist es, die nach einer autoritären und zugleich verantwortlichen Führung geradezu schreit, damit sie nicht noch mehr in Unordnung gerate, als sie es bereits zu sein scheint.

Budapest, 10. Okt. Blättermeldungen zufolge, soll Graf Tisza in den nächsten Tagen zum Ministerpräsidenten designiert werden.

Urteile über die Enzyklika Pius X.

Z Rom, 8. Oktober.

Die Enzyklika des neuen Papstes wurde vielleicht nirgend so sehnsüchtig erwartet und so lebhaft besprochen als in Italien. Das italienische Volk — und nicht zuletzt die Römer — hat ein viel größeres persönliches Interesse an Pius X. als irgend ein Volk der katholischen Christenheit, und der Gedanke einer Versöhnung zwischen dem Papsttum und dem Königreich Italien bewegt nirgend so mächtig die Gemüter, als in der ewigen Stadt. Auch in Italien ist man erbaud von der aufrichtigen Frömmigkeit, von der wahrhaft christlichen Demut, von dem tiefen religiösen Inhalt dieser ersten feierlichen Kundgebung des Nachfolgers Leos XIII. Und dennoch ist es ein die Politik leise streifender Satz, der in den Zeitungen am meisten glossiert wird. Das „Giornale d'Italia“ beginnt, indem es die Enzyklika kommentiert, mit der Versicherung, daß jene, welche eine politische Phrase und insbesondere eine ausdrückliche Erklärung des neuen Papstes über seine weltliche Macht und über seine Rechte, auf welche diese sich bezieht, erwarteten, enttäuscht worden seien. Es führt verschiedene Sätze der Enzyklika an, welche eine verschiedene Erklärung zulassen, wie jenen, in dem es heißt: „Die Kirche muß sich voller und ganzer Freiheit und Unabhängigkeit von jeder fremden Herrschaft erfreuen“. Dennoch sagt es, welches auch die Auslegung dieser Worte sei, so ergebe sich aus verschiedenen Anzeichen, daß Pius X. darauf gehalten habe, eine den politischen Kämpfen abholde Willensmeinung auszusprechen und daß er seinem Pontifikat ein mehr recht eigentlich religiöses Gepräge zu geben beabsichtige. Nach dem „Giornale d'Italia“ lasse die Enzyklika die Wege für jede Art künftiger Aktion offen, sie entscheide sich für keine, welche eine Verbindlichkeit oder ein Hindernis bilden könne für die Aktion des Papsttums überhaupt und für das künftige Wirken des gegenwärtigen Papstes insbesondere. Die „Tribuna“ schreibt, die erste Enzyklika Pius X. entspreche sicherlich den Absichten, von denen die Mehrheit des Kardinalkollegiums geleitet gewesen sei, als sie den Kardinal Carlo auf den päpstlichen Thron erhob und welche als solche in der ganzen Welt aufgefaßt worden sei. Die „Tribuna“ zieht aus ihr den Schluß, daß von dem Papste keine Drohungen ausgehen werden; auch der Hinweis auf die Unabhängigkeit der Kirche, der vielleicht nur in rhetorischer Form ein kluges Zugeständnis an diejenigen sei, welche die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft

fordern, habe den früheren kriegerischen Ton verloren, er scheine nichts weiter als eine schickliche Phrase zu sein. Es gibt aber auch andere Urteile. Die „Patria“ findet, die Enzyklika beweise, daß der Vatikan bleibe was er war und der sozialdemokratische „Avanti“ griff die Enzyklika heftig an, indem er findet, daß sie den Tendenzen und dem Geist der Gegenwart, insbesondere hinsichtlich der sozialen Frage, direkt widerspreche. Von ganz anderem Standpunkt aus sucht der „Corriere della Sera“ den vielgedeuteten Satz zu erklären. Er bemüht sich zu erraten, wie der neue Papst sich eine Lösung des Konfliktes mit dem italienischen Staate vorstellt. Er denke, glaubt das Blatt, nicht an eine Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft, um durch sie die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche zu sichern. Er wolle nur der erste Diener und Apostel der christlichen Liebe sein und er hege das Vertrauen, daß durch den Glauben und den Triumph christlichen Geistes alle großen Fragen und Kämpfe zu gutem Ziele geführt werden können. So müsse das Gewissen des italienischen Volkes auf diesem Wege erweckt werden, um den Schild der kirchlichen Freiheit zu bilden. Pius X. erwarte die Lösung des politischen Konfliktes mit dem italienischen Staate von der Zeit, nicht, wie sein Vorgänger, von einer Katastrophe. Möge er einmal — so läßt sich der „Corriere“ vernehmen — die Probe machen. Möge er den Vatikan verlassen, und sicher werde er in der religiösen Hingebung des größten Teiles der Italiener und in der allgemeinen Ehrerbietung seine und der Kirche volle Freiheit erkennen. Aber was würde zu solchem Entschlusse, den zu fassen Pius X. gewiß den Mut hätte, seine Umgebung fragen? Und so werde vielleicht die volle Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes und der Kirche nicht außerhalb, sondern innerhalb des Vatikans erobert werden müssen. — So verschieden spiegelt sich in den einzelnen Organen der öffentlichen Meinung Italiens die große Frage, die — unseres Erachtens — noch lange ungelöst bleiben wird.

Zur macedonischen Frage.

(Telegramme.)

Konstantinopel, 9. Okt. Der bulgarische diplomatische Agent Ratschowitsch fand hier abermals einen guten Empfang. Er dürfte sich jedoch nicht bemühen, von der Porte weitere Reformen für Mazedonien zu erlangen, sondern sich darauf beschränken, eine Besserung der Lage der nockleidenden bulgarischen Bevölkerung Mazedoniens durch die Porte herbeizuführen. Die Nachricht, daß die in Aussicht gestellten genaueren Anweisungen für wirksamere Kontrolle und Überwachung der Durchführung der Reformen und für eine Dislokation, den hiesigen Vorkämpfern Oesterreich-Ungarns und Russlands bereits zugegangen seien und eine diesbezügliche Aktion begonnen hätte, ist unzutreffend. — Konsularmeldungen aus Monastir besagen, daß die Wundenbewegung in einigen Gebieten fortdauere. In der Vorwoche fanden auf der Höhe von Kaimakalim, 40 Kilometer östlich von Monastir, und auf den Höhen von Biglaba und Planina, 25 Kilometer nordwestlich von Monastir, größere Wundenkämpfe statt. Gegen letztere Höhen wurde ein umfassender Angriff mit 6 Bataillonen ausgeführt, er mißlang jedoch, da die türkischen Truppen auf 1000 Mann geschätzte Wunden unter Zurücklassung von 17 Toten geschlagen ist. Die Verluste der Truppen sind gleichfalls gering. In der Nähe von Biglaba-Planina sollen fünf Dörfer zerstört und etwa 50 Einwohner getötet sein. Am 5. Oktober fanden Wundenkämpfe in Magawero, 10 Kilometer von Monastir, statt.

Sofia, 9. Okt. An verschiedenen Punkten der Grenzlinie Rüstendil-Dubnitz wurden türkischerseits Truppenbewegungen bemerkt. Am 7. Oktober sind wieder 116 Flüchtlinge im Nikolofort angekommen; jetzt befinden sich dort 2126. Am gleichen Tage sind in Pefchtera noch 1700 Flüchtlinge aus Nazlog eingetroffen.

Sofia, 9. Okt. Die „Agence Bulgare“ gibt über die Ruhestörungen in Tzrnovo folgende Darstellung: Während der Führer der Janowschen, Danew, im Saale der hiesigen Bibliothek eine politische Rede hielt, unterbrachen ihn mehrere Personen mit der Behauptung, seine Handlungen hätten nicht mit seinen Worten überein. Als bald überfielen mehrere Janowschen die Redenden mit Messern und Revolvern. Es kam zum Handgemenge, wobei einige Anwesende überfallen wurden, und einer am Kopfe verletzt wurde. Die Polizei war sofort zur Hand, um die Angefallenen zu schützen, sie wurde aber auch mißhandelt. Oberst Kirlow, der zufällig an dem Hause vorüberging, legte sich ins Mittel. Ihm gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Darauf schickte er in Befürchtung neuerlicher Ruhestörungen einige Patrouillen durch die Stadt. Diese brauchten nicht einzugreifen, da die Ruhe nicht mehr gestört wurde. Die Meldung, daß Kirlow und Bajilew verwundet wurden, ist unrichtig.

Sofia, 9. Okt. Die kürzlich beendete Untersuchung des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats über die Ursache der Dynamitexplosion auf dem Dampfer „Wassapu“ ergab, daß die Explosion dem Zufall zuzuschreiben ist.

Sofia, 10. Okt. Bei Dewebajir griff, laut „Lof. Anz.“, eine türkische Soldatenabteilung den bulgarischen Grenzposten mit Flintenschüssen an. Die Bulgaren erwiderten das Feuer; auf beiden Seiten waren Verwundete.

Ostasiatisches.

(Telegramme.)

Shanghai, 10. Okt. Der amerikanisch-chinesische Handelsvertrag ist vorgestern mittags, der japanisch-chinesische gestern hier unterzeichnet worden. In ersterem ist die Öffnung von Mukden und Antung für den fremden Handel festgesetzt. Die Einräumung von internationalen Niederlassungen wird durch besondere Vereinbarung zwischen Amerika und China festgesetzt werden.

London, 9. Okt. „Morning Post“ läßt sich aus Tschifu melden, dort gehe andauernd das Gerücht um, daß Japan bezüglich der Räumung der Mandschurie an Rußland ein Ultimatum stellte, das in zwei Tagen ablaufe.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 10. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag 10 Uhr eine Abordnung des Militärvereins Mannsdorf, bestehend aus dem Vorstand und 12 Mitgliedern desselben, welche Seiner Königlichen Hoheit die als Ersatz für die durch den Rathausbrand zerstörte alte Fahne beschaffte neue Fahne vorzeigten. Sodann führten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Konstanz, wo Höchstselben um 11 Uhr zum Besuch der neuen Oberrealschule eintrafen. Ihre Königlichen Hoheiten wurden daselbst vom Oberbürgermeister und zweiten Bürgermeister empfangen und vom Schulvorstand und den anwesenden Lehrern begrüßt. Hierauf wurde das ganze Gebäude in allen Teilen besichtigt. Um 1 Uhr kehrten die Höchsten Herrschaften wieder nach Mainau zurück.

Morgen früh werden sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit der Eisenbahn nach Basel und von da mit Sonderzug nach Fagen zur Einweihungsfeier der restaurierten alten Kirche in Nötteln begeben. Nach dieser Feier werden Ihre Königlichen Hoheiten zu Wagen über Lörrach nach Lillingen fahren, um der Enthüllungsfeier des dem Andenken des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden in Erinnerung an die Schlacht bei Friedlingen gewidmeten Denkmals anzuwohnen. Das Denkmal wurde von dem Offizierskorps des 3. Badischen Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111 gestiftet und wird die Enthüllungsfeier eine militärische Festlichkeit sein. Nach der Feier werden die Höchsten Herrschaften sich noch in Lörrach aufhalten und im Anstehenden eine größere Zahl von Staats- und Gemeindefunktionären empfangen. Die Rückreise nach Schloß Mainau wird abends halb 8 Uhr über Basel erfolgen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin werden in Basel mit den Großherzoglichen Herrschaften zusammentreffen und Höchstselben zu den beiden Feiern in Nötteln und Lillingen begleiten. Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften kehren dann wieder nach Badenweiler zurück.

Zugunsten der Abgebrannten in Neuenweg haben Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Betrag von 500 Mark, sowie Kleider und Schuhwerk gespendet. Die Gaben sind an Herrn Oberamtmann Dietrich in Schönau überhandt worden.

(Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Dienstag, den 13. Oktober wird Shakespeares „Macbeth“ in Szene gehen. Das Werk, das 1881 in der freien Neubearbeitung Giseberts von Vinde hier zur Aufführung kam, wird jetzt zum ersten Mal nach dem Original ohne jede wesentliche Aenderung im Inhalt und Form gegeben werden. Der Text wird der Uebersetzung Baudissins folgen, unter Benutzung der revidierten Fassung, die Hermann Conrad für die demnächst erscheinende neue Volksausgabe Shakespeares hergestellt hat. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Mahn (Mabella) und Podewil (Mariane) und der Herren Wassermann (Herzog), Baumbach (Angelo), Illiger (Claudio), Höder (Lucio). An weiteren Schauspielvorstellungen stehen für diese Woche bevor: Für Donnerstag, den 15. Oktober „Die Zwillingsschwester“, für Freitag, den 16. Oktober „Der Hibernier“, für Samstag, den 17. Oktober „Die Diplomatin“ und „Die Medaille“. Außer der Vorstellung der „Meisterlieder“ am 11. Oktober, worin Felix Matti zum letzten Male vor seiner Abreise im Hoftheater dirigieren wird, und der des „Freischützen“ am 18. Oktober können diese Woche wegen der Proben zu dem ersten Orchesterkonzert und dem Bach-Konzert und der Vorbereitungen zu der nächsten musikalischen Aufführung, Offenbachs komische Oper „Hoffmanns Erzählungen“, keine weiteren Opernvorstellungen stattfinden.

Die geistige Aufführung der „Götterdämmerung“ des letzten Teiles der „Nibelungen-Trilogie“ von Richard Wagner fand gleichfalls ein zahlreiches, enthusiastisch gestimmtes Auditorium. Schöneres und besser als diese unterhalt vollendete Gesamtaufführung des „Ring“ hat unsere Hofbühne seit Jahren nicht geboten; sie vermochte die gerechtfertigte Sympathie, welche die uns geläufig und vertraut gemordene Form und Inhalt erweckt, nur zu erhöhen, und mancher, der dem Nibelungenwerke fernere gestanden, wird bei solch wunderbarer Wiedergabe reichste Anregung und den Leidenden des Verständnisses gefunden haben. Wogu viele Worte machen über den Verlust, welcher uns durch Wottils zeitweiligen Weggang werden wird, und der uns gerade in der letzten Zeit doppelt empfindlich berührt, da uns seine aufopfernd hingebende Leistung diesen herrlichen Genuß noch einmal verschafft. Der begeisterte Dank des Publikums mochte ihm denn auch bewiesen haben, daß man den hohen, großen Wert seiner hiesigen Wirksamkeit zu jeder Zeit voll und richtig zu erkennen und zu würdigen gewußt, und daß wir mit Stolz und Genugtuung erfüllt sind, ihn „den Unfern“ nennen zu dürfen. Die darstellenden Künstler, Herren Rémond (Siegfried), von Gortom (Gunther), Keller (Hagen), von Bongardt (Alberich), die Damen Jährender (Brünhilde), und Lohse-Kraus vom Stadttheater in Straßburg als sympathische Vertreterin der „Götterdämmerung“, ferner die stimmreiche „Walttraute“ des Fräulein Ethofer, das Nornentertzer der Damen Friedlein, Wärmersberger und Ethofer, welche erstere beiden auch das Rheindottertertzer im Verein mit Frau Hohenleithner vom Opernhaus in Frankfurt a. M. zur besten Geltung brachten, nun aber auch in erster Linie unser herrliches Orchester, sie alle waren vom Geist und der hohen Bedeutung ihrer Aufgaben innig erfüllt und boten mit bereinten Kräften ihr bestes, überzeugendes. Diese Gesamtauführung der „Trilogie“ wird dem Publikum unergötzlich bleiben.

(Experimentallabende von Leo Erichsen.) Herr Leo Erichsen wird von Montag, den 12. d. M. ab etwa fast täglich neue Programme bringen, in dem er u. a. das gesamte Wesen des Spiritismus behandelt und alle seine Phänomene als rein natürliche Vorgänge erkläre. Leo Erichsen gilt als einer der intimsten Kenner dieses Betrugsmaschens der Berufsmedien usw. erklären. Hierüber schreibt die „Magdeburger Btg.“: Der Experimentallabende des Herrn Leo Erichsen war sehr gut besucht und festete das Publi-

S. MODEL

Karlsruhe.

Die Neuheiten für Herbst und Winter

in
Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Seidenstoffen, Sammet, Kostümes,
Damen- und Kinder-Konfektion

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen sind in grösster Auswahl
und in allen Preislagen vorrätig.

Der neue reichillustrierte **Katalog für Herbst u. Winter**
ist erschienen und wird auf gefl. Verlangen gratis u. portofrei übersandt.

€ 100

Heute abend 1/26 Uhr verschied nach langem
schwerem Leiden unser teurer Gatte, Vater, Bruder,
Schwiegersohn und Schwager

Otto Ribstein

Grossh. Amtsgerichtsdirektor in Heidelberg.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Ribstein, geb. Molitor.

Baden-Baden, den 8. Oktober 1903.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Oktober,
nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle in Karls-
ruhe statt. € 106

Grossh. Badische Baugewerkschule Karlsruhe.

- I. Hochbautechnische Abteilung.
(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)
- II. Bahn- und Tiefbautechnische Abteilung.
(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)
- III. Maschinenbautechnische Abteilung.
- IV. Elektrotechnische Abteilung.

V. Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern.

Beginn des Wintersemesters 1903/04:
Dienstag, den 3. November 1903, morgens 8 Uhr.
Anmeldungen jederzeit schriftlich und zwar an die Direktion der Grossh.
Baugewerkschule Karlsruhe i. B. Schulgeld 30 Mk., wird aber voraus-
schicklich erhöht. Benützung des Laboratoriums 20 Mk. Kost, Logis nebst Be-
dienung in Privathäusern 200—270 Mk. Programm gratis.
Frühere Schüler, welche länger als 7 Semester die Anstalt nicht besucht
haben, sind beim Wiedereintritt verpflichtet, in den mathematischen und konstruk-
tiven Fächern eine Prüfung abzulegen, in der sie dartun, daß sie noch mit
Erfolg eine höhere Klasse besuchen können. € 986 3

Die Direktion: Richter.

Montag den 12. Oktober 1903 im Museumssaal:

I. Künstler-Konzert

(im Abonnement).

Mitwirkende:

Lilli Petschnikoff,
Alexander Petschnikoff,
Carl Friedberg.

Programm: 1. Sonate (Trio) C-dur für 2 Violinen und
Klavier — Bach. 2. Sonate op. 81a — Beethoven. 3. Konzert
D-moll Nr. 2 — Wieniawsky. 4. Impromptu Fis-dur, Polonaise
As-dur — Chopin. 5. Melodie — Tschaiowsky, Russischer Tanz
A. Petschnikoff.

Eintrittskarten: Saal 4, 3, 2 Mk., Galerie 2.50 und 1 Mk. im
Vorverkauf und an der Abendkasse.

Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

2. Künstler-Konzert — Raoul Pugno; 3. Künstler-Konzert —
Rosé Streich-Quartett; 4. Künstler-Konzert — Jean Gérardy;
5. Künstler-Konzert — Felix Kraus, Frau Kraus-Osborne;
6. Künstler-Konzert — Henri Marteau.

Abonnementspreise: Saal I 21 Mk., Saal II 16 Mk., Galerie 13 Mk.

Hans Schmidt,
Konzert-Direktion,

Telephon 1647.

Friedrichsplatz 9. € 101

Theodor Lippmann

Massengeschäft € 320, 3

Telephon 1265. Karlsruhe Kaiserstrasse 126

Anfertigung feinsten Herrenkleider nach Mass.
Elegante Façons.

Billige Preise. Vorzügliche Verarbeitung.



Spezialhaus für Damen- und Kinderhüte

D848.3

K. Ph. Wilhelm

Kaiserstrasse 205 Karlsruhe Telephon 1609.

Herrenalb. Hôtel u. Pension Sternen.

Einziges Mitgliedhaus am Platz des
Deutschen Offizier-Verein.

Das ganze Jahr geöffnet. — HeiBbare Fremdenzimmer.
Angenehmer Aufenthalt. D828.4

Diner zu jeder Zeit. — Stets lebende Forellen.

Spezialität: Vom Produzenten bezogene vorzügliche Markgräfler
Weine. Exportbier der Brauerei A. Printz, Karlsruhe.
Eigenes Gaalicht. — Hübsche Stallungen. — Telephon Nr. 1
Es hält sich bestens empfohlen der Inh. **J. Gut.**

Otto Fischer,

Grossh. Hoflieferant
(vorm. J. Stüber), Karlsruhe,
Kaiserstr. 130, Telephon 270,
empfiehlt: Vollständige Betten
jeder Art und Preislage, ganze
Wäsche-Ausstattungen in vorzüg-
licher Ausführung.

Bürgerliche Rechtsfreie.

Konturle.

€ 82. Triburg. Das Konturle-
fahren über das Vermögen des
Väters Georg Tränkle in Schwab-
münz nach Abhaltung des Schlichter-
minis hiermit aufgehoben.
Triburg, den 8. Oktober 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts
Abtl.

Panorama Festhalleplatz.

Neu ausgestellt: Colossalrundgemälde € 527.11

Die Schlacht bei Villiers 30. November 1870.

Diorama:
Die Erstürmung der Takufort.

Konrad Schwarz

Installation, Waldstr. 50

Telephon 1017

bringt sein grosses Lager in
Bade-Einrichtungen



Billigste Preise.
sowie alle Sorten
Badeöfen, Wannen
und Zubehörteile in empfeh-
lende Erinnerung.

Wohnung

5 Zimmer mit Zubehör (Badezimmer)
im Preis von 8—900 Mk. auf Früh-
jahr 1904 gesucht. Neuer südlicher
Stadtteil bevorzugt. Offerten unter
D 900 an die Exped. dieses Blattes.

Himmelheber & Vier,

Wäschefabrik, Karlsruhe,

€ 501.40 Kaiserstrasse 171,

liefern Braut- & Kinder-Aus-
stattungen in nur gebiegender
Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Gewerbeverein Karlsruhe

e. B.

Monatsversammlung

mit Preisverteilung an die Gewerbe-
lehrlinge am
Mittwoch den 14. Oktober d. J.,
€ 98 abends 1/9 Uhr
im Saal III, Schremp.

Leopold Kölsch

Weiss & Kölsch Detail

Karlsruhe

211 Kaiserstrasse 211.

Spezialität:

Herren-Hemden n. M.

Beste Sitz. Beste Stoffe.

Qual. 1903 glatter Einsatz

Mk. 22.— per 1/1, Dtzd.

Reichs-Eisenbahnen in Elsass

Lothringen.

Verdingung

Der Lieferung von 3940 cbm Stiefen-
holz in 6 Losen, 1215 cbm Eichen-
holz in 5 Losen, 5 cbm Birnbau-
holz, 12 cbm Rotbuchenholz, 10 cbm
Eichenholz, 23 cbm Lindenholz,
16 cbm Mahagoniholz, 29 cbm Kie-
baumholz und 52 cbm Karpfholz
findet am 27. Oktober 1903, vormit-
tags 10 Uhr, in dem Verwaltungs-
gebäude der Kaiserlichen Generaldirek-
tion hier statt. Zuschlagsfrist für die
Lieferung vier Wochen nach dem Ver-
fahren des Probetagens, für die Liefe-
rung der Holz drei Wochen nach dem Ver-
dingungstage. Die maßgebenden Be-
dingungen liegen in den Statuten,
Bureaus zu Mühlhausen, Straßburg,
Metz und Luxemburg zur Einsicht an-
und können von der unterzeichneten
Dienstabteilung gegen kostenfreie Ein-
sendung von 0,80 M. für eine Aus-
fertigung bezogen werden. € 94.
Straßburg, den 5. Oktober 1903.
Materialien-Bureau.

€ 99. Karlsruhe.

Grossh. Bad. Staats-

Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1903

ist die Station Schweigern für den

Verkehr mit Frankfurt a. M., Bad-

hausen (Wiehof) in den Klassen-

diesem Tarif einbezogen worden.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1903.

Grossh. Generaldirektion.